

Viel Lob für die umweltschonende Variante der Wien-Umfahrung

Zwei Donautunnel geplant – einen davon befürworten sogar die Grünen

VON ANTON BINA

So viel Lob hat es für Straßenplaner schon lange nicht mehr gegeben. Am Tag nach der Bekanntgabe, dass die Asfinag die Wien-Umfahrung „höchstwahrscheinlich“ in zwei Donautunnel verpacken wird, kam Lob aus allen Lagern. Sogar die Grünen begrüßten einen der beiden Donautunnel und lehnen nur noch die unterirdische Lobau-Querung ab. Auch die Niederösterreicher sind zufrieden.

Bis zum März-Gipfelge-

„Der Ring um Wien wird weder in Wien noch in NÖ die Natur beeinträchtigen.“

ASFINAG-CHEF SCHEDL

sprach zwischen Vizekanzler Hubert Gorbach und Wiens Bürgermeister Michael Häupl wollte die Asfinag die bei Schwechat an der Ostautobahn endende Südumfahrung über eine eingehauste Brücke zum Ölhafen Lobau verlängern. Erst im Ölhafengebiet sollte die Autobahn ab- und unter der Lobau durchtauchen.

Dagegen wehrte sich Wien, verlangte eine unterirdische Donauquerung und – bekam zwei Donautunnel zugewiesen. Der unterirdische



Der Tunnel unter der Lobau

Alberner Hafen und Ölhafen) war schon im März sicher, für den zweiten (zwischen Simmeringer Haide und dem „Roten Hiasl“ am Biberhauferweg) sagte Gorbach eine „Prüfung“ zu.

Die ist jetzt fast fertig. Die Asfinag-Chefs erklären es als „höchst wahrscheinlich“, dass auch diese Donauquerung im Tunnel verlaufen wird. Die endgültige Entscheidung werde „im Sommer“ erfolgen. Da die Wiener Stadtregierung am Freitag erneut klar stellte, dass sie die Umweltverträglichkeit des neuen Schnellstraßensystems nur dann bestätigen werde, wenn auch die zweite

wird, bleibt dem Bund aber gar keine Wahl.

Entsprechend zufrieden fielen die Wiener Reaktionen aus. Aber auch NÖ kann zufrieden sein.

Offiziell mischte sich NÖ zwar nie in die Trassendiskussionen ein, inoffiziell wurde aber das klare Interesse an einer Trasse an der Stadtgrenze bekundet. Wien hingegen plädierte ursprünglich für eine Trasse durch den Bezirk Donaustadt.

Jetzt hat sich die Asfinag mit Wien auf die Trasse an der Stadtgrenze geeinigt. Der Lobau-Tunnel wird zwischen Essling (Wien) und Groß-Enzersdorf (NÖ) an der Stadt-



REAKTIONEN

Positive Signale aus den Anrainergemeinden

In Groß-Enzersdorf sieht man durch die jetzige Planung lange Gefordertes erfüllt. „Vor drei Wochen haben uns die Vertreter der Asfinag über den aktuellen Projektstand, Kosten und Machbarkeitsstudien informiert“, erklärt Bürgermeister Rainer Hübl. „Der geplante S1-Verlauf entlang der Landesgrenze entspricht der vor zwei Jahren deponierten Wunschlösung.“ Dass jetzt die Tunnelvariante spruchreif wird, stößt in Groß-Enzers-

dorf ebenfalls auf fast ungeteiltes Wohlwollen. „Die Röhre kommt exakt an der Landesgrenze ans Tageslicht, einen Kilometer von unserer Stadtgrenze, wo ohnehin unbewohntes Gebiet ist“, rekapituliert Hübl.

In Schwechat begrüßt Stadtrat Ernst Viehberger, dass es zur Untertunnelung kommt. „Wichtig ist, dass die S1 über die Donau geführt wird und Schwechat nicht zum Nadelöhr verkommt.“ Er fordert aber nach wie vor, „auf die

Mannswörther Au aufzupassen“. Die dürfe durch den Tunnel nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Auch im nahen Fischamend ist man über die Pläne erfreut. Schließlich war einmal eine Brücke bei Fischamend als Not-Variante im Gespräch. Bürgermeister Franz Bayer: „Wir sind mit der Lösung zufrieden. Wir haben ohnehin den Flughafen und viel Verkehr. Die Brücke hätte uns noch mehr belastet.“